

Samstag, 23.03.2019, 14:15 Uhr

Workshop 090 mit Heiko Metz

„Von gutem, gelingendem Leben – Christlicher Glaube als Resonanzoase“

Erläuterung zum Workshop im Konferenzheft:

„Digitalisierung, Leistungs- und Optimierungsdruck, Entfremdung und Beschleunigung verändern aktuell unser Leben – und das nicht nur positiv. Der Soziologe Hartmut Rosa entwirft ein Konzept, wie Leben heute gelingen und gut werden kann. Wie echte Beziehung gelebt werden kann, die mir erlaubt zu erleben, wer ich eigentlich bin. Dabei liefert er viele Anknüpfungspunkte für Glaube und Gemeinde. Dem wollen wir gemeinsam nachspüren und konkrete Übertragungsmöglichkeiten entdecken.“

Aus der Einführung ins Thema von Heiko Metz, Dozent für Gemeindepädagogik an der Evang. Hochschule TABOR in Marburg, einige Stichworte von mir:

Typisch für unsere heutige Zeit sind Menschen, denen es eigentlich an nichts fehlt, aber trotzdem reicht es ihnen nicht. Indem ich immer mehr will, verpasse ich das eigentliche Leben! Das führt zu Entfremdung (von unserem Leben) = Beziehungslosigkeit.

Resonanz ist eine menschliche Grundsehnsucht nach einer Welt, die mir antwortet. Das ist in jedem von uns angelegt, denn so funktioniert Beziehung.

Aus dem System (aus der Romantik) des immer weiter, immer mehr, kommen wir nicht mehr raus. Je mehr ich etwas habe (z.B. Bücher), desto mehr entfremde ich mich davon, habe ich keine Beziehung mehr dazu.

Resonanz ist unverfügbar.

Jede Religion ist ein Resonanzversprechen zu etwas Übergeordnetem. Glaube ist daher immer ein Beziehungsgeschehen. Warum erreichen wir dann so wenig Menschen? Wo ist der Graben? 2 katholische Soziologen sagen: „*Glaube und Kirche befinden sich in einer Resonanzkrise*“.

„echter.weiter.tiefer“ – ist das Konferenzthema kontraproduktiv?

Um mit Gott in Resonanz zu treten ist die Erkenntnis **entscheidend wichtig**: „**ich bin Gottes geliebtes Kind**“! Wenn nicht, stecke ich im Leistungsdenken fest (und habe/bekomme ein ganz falsches Gottesbild und damit keine oder falsche Antworten/Resonanz).

Die in Gruppen erarbeiteten Vorschläge zu 6 Stichworten zum Thema „**Gemeinde als Resonanzoase**“ können mit folgendem Raster geprüft werden.

Mach- bar- keit ^ 	Now = machen!	Wow! = toll + los
	X = Papierkorb *	How = wie? klären

Originalität -->

*) nicht machbar + nicht originell, also gleich in den Papierkorb

Gemeinde als Resonanzoase

I. Vorschläge zu 3 positiven Aspekten, die Resonanz fördern

1) „Geliebtes Kind sein“ vermitteln

- Regelmäßiges Zusprechen dieser Wahrheit
- „5 Sprachen der Liebe“ in der Beziehung zu Gott erlebbar machen
- Lernen / nachdenken, was Kindlichkeit beinhaltet
- Angebot „kannst immer kommen“, wenn / Hilfe bei Problemen anbieten
- Sagen / ausdrücken „du bist geliebt“ / Jemanden in den Arm nehmen
- Freundlichkeit am Gegenüber / Lächeln
- Vergebung, die durch Gott untereinander erlebbar wird / Gottes Liebe vermitteln
- Du bist mehr als Deine Fehler und Macken – die dürfen sein
- An die Spiegel im Gemeindehaus schreiben: „Du bist Gottes geliebtes Kind!“
- Regelmäßig darüber predigen / Gottes Liebe predigen in einer Predigtreihe
- Predigten & Veranstaltungen zu diesem Thema
- Über Kunst (Musik, Theater, Malerei ...) darstellen
- Lieder mit diesem Inhalt auswendig lernen
- Freundlich willkommen heißen / Wertschätzung zeigen
- Evangelium, nicht Gesetz, predigen
- Keine Mitgliedschaft mehr, sondern Kindschaft
- Sich als Bruder und Schwester grüßen
- Geburtstag des Gotteskindes feiern
- Interesse zeigen für die Anderen in der Gemeinde
- Sich selber Zeit zur Stille nehmen / „Raum der Stille“ in der Gemeinde
- Begegnung mit Gott suchen / Gebetspartnerschaften
- Schöne Lieder in den Gottesdienst einbauen, ehrliche persönliche Erlebnisse mitteilen
- „schmecket und sehet ...“ mit allen Sinnen erleben
- Verheißungen / gute Worte zu Eigen machen
- Dieses Wissen mit anderen teilen / Zeugniszeit einbauen
- Das Frei-sein spürbar für Andere vorleben
- Spezielle Segnungsgottesdienste anbieten / Heiliges Abendmahl feiern
- Vergeben / Offenheit / Trost zusprechen
- Gemeinsamer Austausch über Lieblingstexte in der Bibel
- Karten mit passenden Motiven entwerfen und verschenken
- Kindergottesdienst ab 0 Jahren; Formen finden, Gottes Liebe erlebbar zu machen
- Seelsorge & Begleitung, um ganz annehmen zu können, dass man geliebtes Kind ist
- Kind ist man unabhängig von Können und Fähigkeiten – bedingungslose Annahme
- Austausch z.B. im Hauskreis (kleiner, geschlossener Rahmen), wie Andere das Erleben
- Gezielt in Frauen- / Männerarbeit vertiefen
- Punkte der Erinnerung schaffen – Karten, Kalender, Bibellesepläne
- Annahme mit allen Sinnen erfahren, z.B. Erlebnispädagogik

2) Freundlichkeit, liebevoller Umgang

- Begrüßung & Verabschiedung bei Veranstaltungen & Gottesdiensten
- Begrüßungsteam an der Tür „Willkommenskultur“ / auf neue Besucher zugehen
- Füreinander beten - in Seelsorge / in Gottesdiensten / in persönlichen Gesprächen
- Kleingruppen, für persönlichen Austausch
- Spürbar in Mitarbeiterteams – können Gemeindemitglieder miteinander lachen?
- Blick für die Anderen: Jemandem ein Mittagessen vorbeibringen, ...
- Gemeinsam Kaffeetrinken oder Essen gehen / Picknick
- Zu einem anderen Termin / Treffen außerhalb der Gemeinde einladen
- Jahrestage merken / zum Geburtstag gratulieren / schriftlicher Geburtstagsgruß
- (aktives) zuhören, z.B. wie es der Person wirklich geht ... / Ausreden lassen
- Ehrlich „wie geht’s Dir“ fragen & (bei älteren Menschen) Hilfe / praktische Unterstützung anbieten / dranbleiben
- Nicht das Gespräch abrupt abbrechen
- Durch Aktionen in kleinen Gruppen gegenseitig besser kennenlernen
- Nicht immer nur mit der Gruppe unterwegs sein, sondern auch mal nur zu Zweit
- Helfen im Alltag, nicht nur in der Gemeinde / Hilfebox für Nöte aufstellen
- Fahrgemeinschaft
- Zeit teilen / Leben teilen / gemeinsame Aktionen / privat Zeit miteinander verbringen
- Anteil nehmen / echtes Interesse / Aufsuchende Seelsorge / Zugewandtheit / Lächle
- Leben außerhalb von Sonntagsgottesdiensten?
- WhatsApp „wie geht’s“, guten Start in die Woche“, „gesegneten Tag“ o.ä.
- Mit Namen kennen – Fremde kennenlernen / ansprechen
- Gute Fragen stellen, Buchempfehlung: „MiniMax-Interventionen“ (von Manfred Prior)
- Die eigenen Häuser öffnen
- Erkennen, was Andere gut können -> Feedback / Wertschätzung / Loben
- (vorschnelle) Bewertungen vermeiden
- Gleiche Wertschätzung / Kinder und Familien wertschätzen
- Wer etwas gibt, soll auch etwas zurückbekommen
- Begrüßung als Tochter / Sohn des Höchsten
- Räume schön dekorieren / in Räumen positive Atmosphäre schaffen
- Großzügig sein statt geizig
- Vom Anderen Gutes erwarten / Vertrauen schenken / in die Augen schauen
- Keine unpassende Sprache, in Liebe gegenseitig ermahnen
- Kleine Geschenke, z.B. für die Mitarbeiter, zum Geburtstag oder zu anderen Anlässen

3) Echtheit

- Ehrlich / offen / authentisch sein / Schwächen zulassen
- Angebote & Aktionen, die die Teilnehmer wirklich interessieren
- Authentisch sein in Gemeinschaft & Glaube
- Transparenz in Organisation & Leitung
- Anteil geben am eigenen Leben, an Schönem & Schwerem
- „echte“ Einblicke in Alltag geben – Gastfreundschaft leben
- Lebensgemeinschaft / Lebensgeschichten erzählen / Zeugnis geben
- Auch negativen (Glaubens-)Erlebnissen Raum geben
- Über Zweifel / Kämpfe / Sorgen sprechen können
- Zeit nehmen / gemeinsam beten
- Schweigen, wenn man nicht zu sagen hat
- Lügen schnell entlarven
- Nur Singen, wenn einem danach zumute ist
- Keine frommen Vorschriften machen, auf Jesus vertrauen ...
- Ehrliches Interesse an Menschen zeigen, zuhören
- In Gesprächen mit anderen: ungeteilte Aufmerksamkeit schenken
- Persönlichen Freiraum suchen, Hobbies pflegen
- Loben, positive Rückmeldung geben für etwas Konkretes
- Kritik äußern im Kontext von Ermutigung
- Kritik äußern auch im Kontext von Ermahnung
- Keine Stärke oder Freude vorspielen, wenn es nicht so ist – ist auch o.k., als Gemeindeleiter einen schlechten Tag zu haben
- Ehrlich sagen, was nicht passt
- Von meinen Freuden & Nöten erzählen / Teilhaben lassen / Vorhänge aufziehen
- Raum für existenzielle Fragen geben
- Nicht immer nur von „wir“ oder „man“ reden
- Kein „Museum der Heiligen“ sein, sondern Krankenhaus für Sünder
- Gemeinschaft ist kein perfekter Ort – wo reden wir in unserer Gemeinde über Fehler, Schwäche, Sünde etc. offen und ehrlich -> Raum der Vergebung
- Zweierschaften fördern
- Beziehung zum Nachbarn um der Beziehung willen
- Das Leben lieben / Tanzen, wenn mir danach ist
- Fragen stellen, neugierig sein, nichts für „selbstverständlich“ halten
- Sagen, was ich denke (natürlich so „resonanzfähig“ wie möglich) -> Kommunikation üben

II. Vorschläge zu **3 negativen Aspekten**, die **Resonanz behindern**

4) Altmodische / unbewegliche Strukturen

- a) Eigene „Kultur“ analysieren
- b) Werte benennen, die uns davon wichtig sind
- c) Übertrag auf neue Formen
- d) Partizipation mit aller Diversität in der Gemeinde
- a) Deutlich machen, wann neue Strukturen wichtig sind! Es geht um Menschen, nicht um Strukturen
- b) Diese Werte regelmäßig kommunizieren --> Das Feuer neu entfachen
- c) Wir dienen Menschen, nicht Strukturen
- Rebellieren / Strukturen umgehen, ein „eigenes Ding“ durchziehen
- Begründen, warum man das so macht
- Struktur ist nur ein Rahmen – mit Inhalt füllen ...
- Gute Beispiele aus anderen Gemeinden / über den Tellerrand schauen
- Andere Gemeinden besuchen, um neue Ideen zu sammeln / zur Inspiration
- Mit Liebe alle mitnehmen
- Gottes Hilfe / Gemeinsames Gebet um Wegweisung
- Struktur soll Diener sein, Gemeinschaft zu erleben
- Bewusste Entscheidung für Veränderung
- Neues wagen / Mut zum Risiko
- Schnelle Entscheidungen zulassen, z.B. Jugendkreis kann ohne Rücksprache mit Gemeindeleitung Gelder verplanen
- Spontaneität fördern, nicht alles tot-denken
- Auch mal Verrücktes / „sinnloses“ zulassen, z.B. bei Unternehmungen
- Transparenz schaffen, Strukturen nachvollziehbar machen
- Bewährtes schätzen, aber dennoch mutig verändern
- Treffen von Gemeindemitgliedern aus allen Generationen, um neue Ideen zu entwickeln
- Coach von außen einladen
- Altmodische / unbewegliche Strukturen zeigen sich durch:
 - a) unverständliche Abläufe, steif
 - b) Wert auf Äußerlichkeiten
 - c) Einer hat das alleinige Sagen
- „das haben wir schon immer so gemacht!“ – streichen
- In bestimmtem Rahmen auch mal Veränderung anregen
- Teams bilden, Gäste einbinden
- Neue Dinge in Testphasen ausprobieren
- Gemeinde in Veränderungsprozess einbeziehen
- Lobpreis-Gottesdienste / Gemischte Musikteams
- Gaben-Tests (Erkennbarkeit, wo ich mich einbringen kann)
- Weiterbildung / Zurüstung
- Jugendkneipe eröffnen

- Mitarbeiter-Oase einrichten (Sport, Spiel, Spaß)
- Leute von außen fragen, was Sie interessiert und Referenten von außen einladen
- Stimmungsbild zum IST-Zustand erfassen
- Etwas Schönes zusammen unternehmen
- Bei Vorbereitungen Jung & Alt in gleicher Anzahl einbeziehen
- Mentoring-Beziehung zwischen Jung & Alt
- Satzungen ändern / Geduld haben
- „die Veränderer“ in die Vorstände wählen und Verantwortung übernehmen lassen und dann verändern
- Verständnis wecken / Ängste abbauen
- a) Alt als „old-fashion“ bezeichnen
- b) Alt als „Alt“ bezeichnen
- c) Alt als „eine Art des Lebens“ bezeichnen

5) Keine Transparenz

- Inhalte anschaulich / mit Bildern unterstützen
- Einfache Sprache
- Offener Umgang miteinander / Probleme offen ansprechen / offene Fragen stellen
- Offene, wertschätzende Gespräche
- Annehmende, barmherzige, vergebende Haltung, um Mut zur Transparenz zu machen
- Veränderungen mitteilen / Entscheidungen müssen nachvollziehbar sein
- Themen / Entscheidungen von Gemeindeleitung in der Gemeinde berichten
- Leute an Prozessen und Ideenfindungen teilhaben lassen
- Leute einbeziehen (nicht nur Kritische – aber auch)
- Mit denen reden, die meine Meinung nicht teilen
- Regelmäßige Mitgliederstunden bzw. Gemeindeforum
- Umstände & Probleme offenlegen – gemeinsame Gebetszeiten
- Offene Informationsabende / keine „geschlossenen“ Veranstaltungen
- Offene Fragestunden für Interessierte oder Mitglieder / Fragebox aufstellen
- Zum Nachfragen einladen / Plenumsdiskussion
- Aktueller Gemeindebrief mit vielen ehrlichen Artikeln über die gegenwärtige Situation
- Über eine regelmäßige Gemeinde-Infomail / WhatsApp-Gruppen / Aktuelle Homepage an Gemeindeentscheidungen teilnehmen lassen
- Finanzielle Transparenz muss allen zugänglich sein
- Finanzzahlen der Gemeinde / des Vereins offen darlegen
- Entsprechend dem handeln, was man weiß, bewusst Irritation oder „Fettnäpfchen“ in Kauf nehmen --> auch da im Nachhinein kommunizieren
- Darüber informieren:
 - Was ist eine „Kollekte“? Eintrittsgeld?
 - Was läuft bei uns in der Gemeinde --> vorstellen
 - Was denken wir über Themen der Gesellschaft

- Klügelbildung vermeiden – bei sich anfangen
- Keine unterschiedliche Behandlung und Gewichtung von Personen
- Konkrete Defizite bei Leitern / Verantwortlichen nachfragen
- Zielorientiert arbeiten (Klare Ziele benennen)
- Fremd- und Eigenwahrnehmung reflektieren
- Mit eigener Transparenz beginnen: was wird bei mir ausgelöst -> Gespräch suchen
- Um Hilfe bitten
- Mitarbeiter-Oase als Info- und Auftankmöglichkeit

6) Sprachbarrieren / Unverständlichkeit

- langsam / laute Aussprache
- theologische Begriffe vermeiden, wie Buße, Weihstunde etc.
- alltagsnahe Sprache, auch jugendgemäß / öfter mal „dem Volk aufs Maul schauen“
- Auswertung hinterher --> Lernprozess
- Gegenseitiges humorvolles !! Ermahnen
- Offenheit für Fragen schaffen / keine Erklärung von oben herab
- Im Dialekt predigen
- Predigt unterbrechen für Fragen / Keine Fremdworte in Predigten
- Wörterbuch mit christlichen Fachbegriffen
- Präsentation mit Bildern und einfachen Erklärungen / Visualisieren / Leichte Sprache
- Zeichen – und Bildersprache verwenden / Arbeit mit Hilfe von Bildern
- Persönliche Erfahrungen teilen / Seelsorge / Gespräche suchen mit allen
- Mit den Augen der Außenstehenden sehen und handeln
- Eigene Ansprüche anpassen
- Sprache auf Zielgruppe anpassen (bei hoher Bildung dürfen Fachbegriffe vorkommen)
- Sprache aus Medien & Co. beobachten und evtl. übernehmen
- Bei fremdsprachigen Menschen: Übersetzung anbieten
- Veranstaltung komplett in anderer Sprache
- Offenes Nachfragen in 1 x 1 – Gesprächen / Persönliche Gespräche
- Austausch zwischen Generationen fördern
- Technik nutzen (Kopfhörer für ältere Menschen, ...)
- Nachfragen, statt selbst interpretieren
- Immer wieder nachfragen, ohne zu nerven
- Erklären, ohne überheblich zu werden
- Grundlegende Begriffe auch erklären
- Alpha-Kurse o.Ä.
- Patenprogramme
- Andere Zugänge suchen, z.B. Erlebnispädagogik
- Wertschätzung der Unterschiedlichkeit
- Neuere Bibelübertragungen
- Einbindung von Musik